

## Von einem Pfaffen, der sich erbot, seinen Schäflein das Abendmahl in dreierlei Gestalt zu reichen

Ein armer und ungelehrter Pfaffe strebte nach einer reichen Pfarre, die viel Einkommen hatte. Derhalben gefiel sie ihm gar wohl. Es war ihm nicht um das Schäfleinweiden zu tun, sondern er hoffte, viel Geld darauf zu bekommen. Und als er nun viel und oft darum gebeten und sich die Füße abgelaufen hatte, ward er von den Bauern auf einen Sonntag bestellt, da wollten sie mit ihm handelseins werden und ihm die Pfarre geben. Da nun derselbige Sonntag kam, erschien der Pfaffe vor dem Schultheiß und dem ganzen Gericht in Beisein des Amtmannes, und als nun alle Dinge ausgemacht waren, was er sollte als Lohn haben: Behausung, den kleinen Zehnten, etliche Viertel Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, dazu noch Wein und Geld, was dem Pfaffen alles gut passte; kurzum als alles verabredet und beschlossen war, da nahm ihn der Schultheiß auf die Seite und sagte ihm insgeheim: »Lieber Herr Pfarrer, nachdem Ihr bisher im Papsttum Euch gehalten habt, sollt Ihr wissen, dass wir es in diesem Dorf anders halten, denn wir sind hier gut eigenwillisch; darum müsst Ihr und das Abendmahl in zweierlei Gestalt reichen, nämlich Brot und Wein.« Der gute Pfaffe fürchtete, wo er sich dem widersetzte, könnten ihn die Bauern wieder fortschicken, derhalben war er gutwillig und sprach zum Schultheißen: »Das will ich gerne tun; damit ihr sehen sollt, dass ich es treulich und gut mit euch meine, so will ich euch das Sakrament in dreierlei Gestalt geben, nämlich in Brot und Wein und in Käs auch dazu.« Das gefiel dem Schultheißen recht gut, und sagte, er wollte es seinen Bauern hinterbringen, ob sie sich damit wollten genügen lassen.

(269 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/100schwa/chap002.html>